73. Jahrgang. Nr. 475 — Montag, 8. Oktober 1928

Dresdner Nachrichten

Heute mit großem Sportteil!

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1. Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. Oktober 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 RM. Postbezugspreis für Monat Oktober 2.40 RM. ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Außerhalb Dresdens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 300 Pfg., außerhalb 350 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung

Die ... Dresden ... Nachdruck ... Dresdn. Nachr. ... Schriftstücke ... Verlag Dresden ... Rückgabe ... Unverlangte ... nicht aufbewahrt

Ruhiger Sonntag in Wiener-Neustadt

Keine Störung der Kundgebungen

Wiener-Neustadt, 7. Okt. Der Heimwehraufmarsch ist bis zur Mittagsstunde vollkommen ruhig verlaufen. Sowohl die demonstrierenden Parteien selbst wie auch die Behörden haben alles aufgeboten, um Ruhestörungen zu vermeiden. Während der Nacht sind sowohl in Wiener-Neustadt wie auch in der Umgebung mehrfach Kommunisten verhaftet worden. Kleinere Kommunistentrupps, die auf dem Marsch nach Wiener-Neustadt waren, wurden aufgehalten und zurückgeschickt. In Wiener-Neustadt herrschte seit den Nachtstunden bewegtes Leben und Treiben, dabei vollzog sich alles in voller Ruhe.

Das Einladen der Heimwehren nach Wiener-Neustadt begann schon kurz vor 2 Uhr morgens. Die Heimwehren marschierten direkt auf den ihnen als Sammelplatz angewiesenen Turmplatz, der außerhalb der Stadt liegt. Dort lagerten sie während der Nachtstunden. Pünktlich um 9 Uhr morgens begann der Zug der Heimwehren in die Stadt, die ihre Uniform mit den bekannten österreichischen Jägerhüten trugen. Der Aufmarsch bewegte sich in der vorgeschriebenen Ordnung. Den Sicherheitsdienst vollzog fast nur Gendarmerie und Polizei. Nur auf dem Hauptplatz ist Militär zu sehen. An verschiedenen Stellen der Stadt erwarteten Zuschauer den Zug, darunter auch zahlreiche Abgeordnete der Christlich-Sozialen und der Großdeutschen Partei. Die Zuschauer begrüßten die Heimwehrzüge mit Heilrufen. Der Zug führte insgesamt 12 Musikkapellen, 11 große Banner und 151 Standarten und Wimpel. Die Zahl der Teilnehmer entspricht den vorhergegangenen Ankündigungen. Es waren

etwa 18- bis 20 000 Mann

auf dem Turmplatz versammelt, die allmählich in die Stadt einrückten. Kurz nach 9 Uhr traf die Spitze des Zuges beim Gebäude der ehemaligen Militärakademie ein. Um 10 Uhr erreichte sie den vielumstrittenen Hauptplatz, der in etwa 40 Minuten überschritten war. Inzwischen waren in anderen Teilen der Stadt **die Formationen des Schutzbundes** aufmarschiert, die die Sicherung und den Ordnungsdienst der nachfolgenden sozialdemokratischen Demonstrationszüge gewährleisten sollten. **Im ganzen sind etwa 20 000 Schutzbündler von Wien und Umgebung mit der Eisenbahn nach Wiener-Neustadt befördert worden.** Die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Teilnehmer dürfte allerdings größer sein.

Der Marsch der Heimwehren führte dann unmittelbar wieder zum Turmplatz zurück. Hier wurde eine Feldmesse abgehalten und anschließend eine Gedenkfeier für die Gefallenen im Weltkriege. Bei den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" senkten sich die Fahnen. Darauf hielt Dr. Steidle eine Ansprache. Nach Schluß der Feier erfolgte sofort der Abmarsch der Heimwehr zum Bahnhof, wo die Heimfahrt unmittelbar angetreten wurde.

Gleichzeitig mit dem Abmarsch der Heimwehren aus dem Stadtinnern begann ordnungsmäßig

der Einmarsch der Sozialdemokraten

vom Hauptbahnhof her in die Stadt. Der polizeiliche und militärische Ordnungsdienst arbeitete ausgezeichnet. Die Zahl der sozialdemokratischen Demonstranten bleibt weit hinter den Ankündigungen zurück. Während in den Parteiblättern von 100 000 Mann gesprochen wird, schätzen die Zuschauer die Zahl auf 35- bis 36 000 Mann. Der Zug, der überall von uniformierten Schutzbündlern begleitet wurde, führte zahlreiche rote Fahnen mit sich. Auf den Plätzen der Stadt machten die Züge halt. Vom Balkon des Rathauses wurden von den Parteiführern Reden gehalten.

Während der sozialdemokratischen Kundgebung auf dem Hauptplatz ereignete sich

ein kleiner Zwischenfall.

Einige Kommunisten versuchten Ansprachen zu halten, sie wurden aber von Gendarmen umringt und verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Kommunisten aus der Tschecho-Slowakei. Alle Demonstrationen und Umzüge waren um etwa 4 Uhr nachmittag so gut wie beendet.

Zahlreiche Kommunistenverhaftungen

Wien, 7. Oktober. Während der letzten Nacht und am Sonntagmorgen sind auch in Wien zahlreiche Kommunistenverhaftungen, etwa 200 an der Zahl, vorgenommen worden. Die Stadt Wien bietet das gewohnte sonntägliche Bild. Von Unruhe ist nichts zu merken. Auch von der verstärkten Bereitschaft der Polizei ist wenig zu sehen. In den Hauptstraßen tauchen von Zeit zu Zeit berittene Polizisten auf. Die polizeiliche Bewachung der Polizeidirektion und anderer öffentlicher Gebäude geschieht unsichtbar.

Die Rede des Bundesführers der Heimwehr

Wiener-Neustadt, 7. Oktober. In seiner Ansprache an die Heimwehren führte der Bundesführer Dr. Steidle u. a. aus: „Was bedeutet uns der Tag von Wiener-Neustadt? Er ist kein Endpunkt, sondern nur eine erfreuliche Etappe in unserem Befreiungskampfe, den wir, die Vertreter der vaterländisch denkenden Bevölkerung, führen für die Befreiung des Staates, für die Befreiung der einzelnen Bevölkerungsschichten von der Bedrückung durch eine übermütig gewordene politische Machtgruppe. Der Tag von Wiener-Neustadt bedeutet, daß das erstemal seit zehn Jahren in diesem Staat

dem roten Geßlerhut die Reverenz verweigert

wurde, daß dem Hochmut der Marxistenführer ein fester Wille gegenüberstand, daß marxistische Wünsche nicht Befehl waren. Und dieses ist ein erfreuliches Anzeichen der beginnenden Genesung gegenüber den Erscheinungen der Krankheit unseres öffentlichen Lebens, die sich darin zeigten, daß unser Marsch nach Wiener-Neustadt überhaupt zum Gegenstand einer derartigen Auseinandersetzung werden konnte, wie sie in einem wahrhaft demokratischen Staate nicht denkbar wäre. Diese Krankheit unseres staatsbürgerlichen Lebens zu heilen, hat sich unser Verband zur Aufgabe gesetzt. **Der Tag von Wiener-Neustadt soll auf diesem Wege der Genesung einen Wendepunkt bedeuten.**

Man hält uns vor, das Auftreten gegen die marxistische Weltordnung in Oesterreich bedeute den Bürgerkrieg und man möchte uns nur allzugern zu Friedensstörern stempeln. **Wir führen keinen Kampf gegen die Arbeiter.** Wir bekämpfen auch nicht den Sozialismus als Gesellschafts- und Wirtschaftsauffassung, wohl aber führen wir einen erbitterten Krieg mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln

gegen den klassenkämpferischen Marxismus,

den wir als nationales Unglück unseres deutschen Volkes ansehen, weil er auf wissenschaftlichen Lügen aufgebaut ist. Auf terroristische Methoden kann nur mit gleicher Münze geantwortet werden."

Befriedigung in Wien

Wien, 7. Oktober. In Wiener Regierungskreisen ist man von dem ruhigen Verlaufe der Heimwehrtagung und des Arbeitertages in Wiener-Neustadt sehr befriedigt. Die Staatsautorität hat sich überall Geltung verschafft. **Nicht ein einziger blutiger Zwischenfall, ja nicht einmal ein Unfall,** wie er bei so großen Menschenansammlungen selbstverständlich ist, **konnte verzeichnet werden.**

Die Heimwehren wurden auf ihrem ganzen Zuge von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge stürmisch **begrüßt,** viel herzlicher als nachher der sozialdemokratische Demonstrationszug. Aus den Fenstern ging überall

ein Blumenregen auf die Heimwehrleute

nieder, die aberall straffste Disziplin hielten. Während man im Zuge der Sozialdemokraten viel Frauen marschieren sah, sah man bei den Heimwehren nur Männer. An dem Aufmarsch nahmen auch Abgeordnete des Deutschen Turnerbundes von 1819 und des Frontkämpferbundes teil. Der Turnerbund führte deutsche Kriegsflaggen mit sich und die Frontkämpfer trugen den Stahlhelm. Vor der ehemaligen Militärakademie defilierten die Heimwehren unter stürmischen Heilrufen des Publikums vor dem Bundesführer Dr. Steidle. Nach dem Abmarsch ließ dann noch der Kommandierende der Bundestruppen, General Schubert, die aufgebotenen Truppen an sich vorbeimarschieren. Dieses für Wiener-Neustadt ungewöhnliche militärische Bild erregte viel Aufmerksamkeit.

Treiber freigesprochen

Wegen Mangel an Beweisen

In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Friedrich Louis Treiber wegen der Ermordung seiner Gattin wurde am Sonnabend gegen 8,15 Uhr abends folgendes Urteil gefällt:

Der Angeklagte wird kostenlos freigesprochen

Wie der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Knoth kurz erwähnte, sei das Schwurgericht nach eingehender Prüfung aller Verhältnisse doch zu der Auffassung gekommen, daß die Möglichkeit eines Unfalles der Frau Treiber nicht ganz ausgeschlossen sei.

(Ausführlicher Verhandlungsbericht auf Seite 8)

Kommunistische Köpenickiade im Rundfunk

Der Vortragende entführt – Ein Kommunist hält an seiner Stelle eine Brandrede im Berliner Rundfunk

Berlin, 7. Oktober. Im Abendprogramm der Berliner Funkstunde 19,30 Uhr war am Sonnabend ein Vortrag des „Vorwärts"-Redakteurs Wolfgang Schwarz über „Probleme der Friedenssicherung" vorgesehen. Einige Zeit vor Beginn des Vortrages klingelt bei Herrn Schwarz das Telephon und es wird ihm mitgeteilt, daß die Funkstunde sich erlauben würde, ihn im Auto abzuholen. Das Auto fährt pünktlich vor, Herr Schwarz steigt ein und sieht sich zu seiner lebhaften Ueberraschung einigen freundlichen Herren

mit vorgehaltenen Revolvern

gegenüber, die ihn höflich, aber bestimmt auffordern, ganz ruhig zu sein, es würde ihm nichts geschehen. Inzwischen erscheint in der Berliner Funkstunde pünktlich kurz vor Beginn des Vortrages ein Herr, stellt sich als Redakteur Schwarz vor, empfängt das Vortragsmanuskript, das ja bekanntlich regelmäßig vorher einzureichen ist, begibt sich ans Mikrophon und beginnt seinen Vortrag über „Probleme der Friedenssicherung". Kaum hat sich der Ansager entfernt, zieht der Redner plötzlich ein wesentlich anderes Register und hält

eine kommunistische Brandrede schlimmster Art,

wettert über den Panzerkreuzer, fordert alle Hörer auf, sich an dem Volksbegehren der Kommunistischen Partei zu beteiligen und kündet, falls der Panzerkreuzerbau nicht eingestellt wird, eine große kommunistische Revolution an. Er begrüßt schließlich seine kommunistischen Freunde in Rußland und teilt dann mit einem imponierenden Zynismus den lauschenden Rundfunkhörern mit, daß eigentlich ein anderer an seiner Stelle einen Vortrag von wesentlich anderer Richtung habe halten wollen. Warum der Herr dann verhindert worden sei und wie er vor das Rundfunkmikrophon geraten sei, werde man morgen zu lesen bekommen. Besonders hübsch ist es, daß nach Ende des Vortrags der Sprecher der Funkstunde seelenruhig erklärte, Herr Schwarz habe seinen Vortrag beendet. Demnach scheint in der Ueberwachungsleitung (bekanntlich werden ja alle Vorträge von der Funkstunde überwacht) während dieses Vortrages eine kleine Leitungsstörung eingetreten zu sein.

Die Berliner Funkstunde

teilt zu dem Vorfall mit:

„Für Sonnabendabend 19,30 Uhr war im Programm der Funkstunde ein Vortrag des Herrn Wolfgang Schwarz über das „Problem der Friedenssicherung" angekündigt. Etwa dreiviertel Stunde vor Beginn des Vortrages wurde Schwarz in seiner Wohnung angerufen, und es wurde ihm mitgeteilt, daß Herren der Funkstunde ihn im Auto abholen würden. Es erschien auch ein Auto, in dem sich mehrere Männer befanden, die Schwarz, als er das Auto bestiegen hatte, mit Revolvern bedrohten und ihm erklärten, er möge sich ruhig verhalten, er solle lediglich verhindert werden, den Vortrag zu halten. Inzwischen erschien in der Funkstunde ein Herr, der sich als Schwarz vorstellte und das Manuskript des Vortrages entgegennahm. Nach den einleitenden Sätzen, die mit dem Manuskript des Vortrages Schwarz übereinstimmten, hielt der Mann einen Vortrag zugunsten des kommunistischen Volksbegehrens. Erst am Schluß des Vortrages wurde, da

der Ansager durch telephonische Rückfragen verhindert war, den Vortrag abzuhorchen,

der Betrug gemerkt. Wie bisher feststeht, haben die Männer, die offenbar nach einem ganz bestimmten Plan handelten, den Redakteur Schwarz nach Groß-Ziethen bei Buckow im Auto verschleppt und ihn dort abgesetzt. Die Funkstunde hat selbstverständlich Vorkehrungen getroffen, daß ein ähnlicher Mißbrauch des Rundfunks in Zukunft unter allen Umständen verhindert wird."

Der Triumph der „Roten Fahne"

Von der Redaktion der „Roten Fahne" wird zu dem Vorfall in der Funkstunde u. a. mitgeteilt: Nachdem die Kommunistische Partei Deutschlands im Gegensatz zu anderen Parteien von der Benutzung des Rundfunks ausgeschlossen ist und infolgedessen keine Möglichkeit hatte, den Sender des Rundfunks zur Erläuterung des Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau zu benutzen, beschlossen einige Kommunisten, sich auf andere Weise den Zutritt zum Sender zu verschaffen, indem sie einen Redner des Rundfunks aus Berlin entfernten und an seiner Stelle den Generalsekretär des Reichskomitees für das Volksbegehren,

Landtagsabgeordneten Schulz-Neukölln,

sprechen ließen. Ihre Wahl fiel hierbei auf den Redakteur Dr. Wolfgang Schwarz, einen Schüler Hilferdings aus der „Vorwärts"-Redaktion. Schwarz wurde am Tage vor seinem Vortrage von einer angeblichen Photoagentur angerufen, die ihn aus Anlaß seines Vortrages um Ueberlassung seines Bildes und einiger Zeilen bat, worauf Schwarz bereitwilligst einging. Ebenso bereitwillig nahm er am Abend des Vortrages ein angeblich von der Funkgesellschaft ausgehendes Angebot an, ihn zu seinem Vortrag per Auto abzuholen. Das Auto fuhr Schwarz jedoch in die dunkle Nacht hinaus und nicht zum Vox-Haus, wäh-